

*Der schnelle Lauf zur leeren Grabkammer, den Johannes von Petrus berichtet und „dem Jünger, den Jesus liebhatte“ (womit er selbst gemeint ist) und das Erkennen, wie ordentlich sie verlassen wurde, verdeutlichen, dass ein sehnsüchtig liebendes Herz schneller erkennt, als ein zweifelndes, skeptisches. Johannes zeigt dabei ebenso, dass er Petrus den Vortritt lässt, damit dieser später als Hauptzeuge auftrete und die Botschaft von der Auferstehung Christi verkündige.<sup>1</sup>*

1: Doch (am) Tag eins der Woche<sup>2</sup> kommt frühmorgens, da noch Dunkelheit<sup>3</sup> war, Maria die Magdalenerin zur Grabkammer und sieht den Stein weggehoben<sup>4</sup> von der Grabkammer.

2: Da läuft sie, kommt zu Simon Petrus und dem andern Jünger, den Jesus liebhatte und sagt ihnen: „Weggenommen haben sie den Herrn aus der Grabkammer und wir wissen nicht<sup>5</sup>, wohin sie ihn gelegt haben!“

3: Da ging nun Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zur Grabkammer.

4: Die zwei liefen gleichzeitig los und der andere Jünger rannte schneller und kam als erster zur Grabkammer und

5: wie er sich niedergebückt hat, da sieht er die Leinentücher daliegen<sup>6</sup>, ging jedoch nicht hinein.<sup>7</sup>

---

<sup>1</sup> Bei seiner Pfingstpredigt in der Apostelgeschichte bezeugt Petrus „*Ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde.*“ **Apg 2,23-24**

Bei seiner Predigt anlässlich der Taufe des heidnischen Hauptmanns Cornelius sagt er: „*Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten.*“ **Apg 10,40-42**

<sup>2</sup> Der erste Werktag nach dem Ruhetag Sabbat, mit dem die Woche bei den Juden und auch im römischen Reich endete. Am 3. März 321 befahl schließlich der römische Kaiser Konstantin in einem für die Christen wichtigen Edikt, dass "am **Tag der Sonne** ( daher auch heute SONN-TAG genannt) alle Richter, ebenso das Volk in den Städten, sowie die Ausübung der Künste und Handwerke ruhen" sollen. Bis dahin galt – auch im Römischen Reich - der Sabbat als Ruhetag. Bis Ende 1975 war der Sonntag in der Bundesrepublik Deutschland der erste Wochentag (in der DDR bis 1969), markiert aber heute das Wochenende, während in vielen Ländern der Sonntag immer noch der erste Tag der Woche ist.

<sup>3</sup> Erst in der persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen – Vers 11 bis 17 – kommt für Maria Magdalena wieder Licht in die Dunkelheit

<sup>4</sup> Die großen Rollsteine, die als Schutz vor Grabraub und wilden Tieren vor die Felsengrabkammern gerollt wurden, konnten nur von mehreren starken Personen beiseite gehievt werden

<sup>5</sup> Maria redet hier im Plural: „wir“, was an ihre Gefährtinnen ( bei Lk 24,1.10) erinnert.

<sup>6</sup> Offensichtlich war Maria von einem Leichenraub, bzw. einer „Um-Bettung“ des Leichnams ausgegangen, Johannes schaut genauer hin und sieht, dass die Leintücher, in die der Leichnam eingewickelt war, zwar noch dalagen, aber ohne Leichnam.

<sup>7</sup> Johannes überlässt damit Petrus die Rolle des ersten Zeugen und damit des „Hauptzeugen“, auch wenn dieser „langsamer war“. In der Auslegung dieses Sachverhalts wurde öfters betont, dass Petrus für das Amt steht, das

6: Nun kommt auch Simon Petrus, ihm nachfolgend und ging in die Grabkammer hinein und schaut die Leinentücher daliegen

7: und das Schweiß Tuch, das auf seinem Kopf war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern getrennt zusammengewickelt an einer (bestimmten) Stelle.<sup>8</sup>

8: Schließlich ging nun auch der andere Jünger, der zuerst zur Grabkammer gekommen war, hinein und sah und glaubte.<sup>9</sup>

9: Denn noch kannten sie nicht die Schriftaussage, nach der es nötig sei, dass er von den Toten auferstehe.<sup>10</sup>

10: Die Jünger gingen dann wieder zurück nach Hause.

### Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Wo und wodurch hatte ich den Glauben an die Gegenwart Christi (schon) verloren?
- Wer und was hat mir geholfen, ihn wiederzufinden?
- Wieviel darf / kann ich gegenwärtig von IHM sehen und erkennen?  
und wo ist ER (noch , oder wiederum) verborgen?
- Welche Zeugen und Zeuginnen sind für mich die Erstzeugen und Hauptzeugen meines Glaubens an den Auferstandenen?
- Welches Zeugnis ist von mir /uns als Kirche heute gefordert?

---

in der Regel langsamer ist, als die Prophetie, die liebende Herzen schneller erkennen und verstehen lässt, aber gleichzeitig gefährdet ist, Dinge falsch zu deuten, weshalb sie die Bestätigung durch das Amt braucht.

<sup>8</sup> Durch dieses Detail, dass das Schweiß Tuch (das eine besondere Bedeutung hatte, weil es auf das Antlitz eines Verstorbenen gelegt wurde) ordentlich zusammengelegt an einer besonderen Stelle abgelegt wurde, macht Johannes deutlich, dass es sich hier nicht um einen Leichenraub handelt, wie ihn später gerüchtweise jüdische Aussagen behauptet hatten (vgl. Mt 28,11-15). Er macht klar: Das Grab wurde „ordentlich verlassen“. Diese Ansicht vertraten auch die frühen Kirchenväter in der Auslegung. Interessant ist der Hinweis **Gregor des Großen** (540 – 604 n.Chr.) in seinem Johanneskommentar: „„Was bedeutet das Schweiß Tuch, das getrennt lag? ... Dass der Herr nach der Auferstehung die Sterblichkeit abgelegt hat, die er im Leiden getragen hatte.“

<sup>9</sup> Die Tatsache des ordentlich verlassenen Grabes genügt Johannes, dass er an die Auferstehung seines HERRN glauben kann. Das liebende Herz sieht mehr als das kritische Auge...

<sup>10</sup> Obwohl Jesus bei seinen drei Leidensankündigungen seinen Jüngern gegenüber klar von seiner Auferstehung gesprochen hatte:

Mk 8 ,31: „Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“

Mk 9,31: „Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.“

Mk 10, 33-34: „Er sagte: Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf; und der Menschensohn wird den Hohepriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden ausliefern; sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und töten. Und nach drei Tagen wird er auferstehen.“